

Stadler, Ernst: Der Flüchtling (1898)

1 Da sich mein Leib
2 in jener Gärten Zaubergrund verirrt,
3 Wo blauer Schierling
4 zwischen Stauden dunkler Tollkirschblüten stand,
5 Was hilft es, daß ein später Tagesschein
6 den Knäuel bunter Fieberträume mir entwirrt,
7 Und durch das Frösteln grauer Morgendämmerungen
8 sich mein Fuß den Ausweg fand?

9 Von jener Nächte
10 frevelvollen Seligkeiten
11 Gärt noch mein Blut
12 so wie mit fremdem Fiebersaft beschwert
13 Und aus dem Schwall der Stunden,
14 die wie hingejagte Wolken mir entgleiten,
15 Bleibt tief mein Traum
16 wie über blaue Heimatseen in sich selbst gekehrt.

17 Um meines Lebens
18 ungewisse Schalen neigen
19 Und drängen sich die Bilder,
20 die aus Urwaldskelchen aufgefliegen sind,
21 Und meine Wünsche wollen,
22 wilde Vogelschwärme, in die Tannenwipfel steigen,
23 Und meine Seele schreit,
24 wehrlose Wetterharfe unterm Wind.

(Textopus: Der Flüchtling. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25387>)